

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zustellung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 fr. Insertionsgebühren: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 48.

Kronstadt, den 18. Juni

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Soeben erhalten wir aus Braila Nachrichten. Die kaiserlich-russische Armee war am 14. Juni in die Moldau und Walachei noch nicht eingerückt, aber das wichtige Ereigniß wurde jeden Tag erwartet. Der englische General-Konsul in Konstantinopel ist in Galatz angekommen, und setzte seine Reise allsogleich nach Jassy fort, um im Namen der englischen Regierung gegen jede Ueberschreitung des Pruth's und ein Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer zu protestiren. Ob nun dieser Protest von irgend einem Erfolge sein wird, muß in der kürzesten Zeit klar werden. Aus Bukarest *) lauten unsere Nachrichten fortwährend friedfertig, obgleich es auffallend ist, daß unsere siebenbürgischen Bäder fast keine Gäste aus der Walachei in ihren heutigen Registern bis jetzt aufzuführen haben!!

Daß England gegen das Einrücken russischer Truppen in die Donaufürstenthümer protestirt und bestrebt ist, dieses Ereigniß nach Kräften zu verhindern, ist eine ganz natürliche Sache. Sobald die russischen Truppen in den Fürstenthümern ihre Standquartiere aufgeschlagen haben, so fallen die Zollschranken gegen russisches Gebiet und dem Handel steht also nicht das geringste Hinderniß im Wege, denn die Bajonette der Söhne des Nordens schützen zugleich den Verkehr ihres Vaterlandes. Wir kennen dies aus eigener Erfahrung. Die Donaufürstenthümer sind für die englischen Manufakturen und Fabrikate ein zu wichtiges Land, als daß die englische Regierung eine Occupation durch russische Truppen gleichgültig hinnehmen und die englischen Waaren, von denen das ganze Land überschwemmt ist, von dem Absatzplatz verdrängen lassen könnte. Es ist dieses ein wichtiges Kapital, das jedenfalls die ernsteste Berücksichtigung verdient, nicht nur von Seite Englands, sondern auch von Seiten Oesterreichs. Der englische Welthandel ist großen Katastrophen ausgesetzt, und daher ist besonders für Großbritannien die orientalische Krise eine so wichtige Frage. Seit anderthalb Jahrhunderten hat die englische Aristokratie die Regierung Großbritanniens in Händen, wodurch sie der Geld- und Industriewelt für den Ausgang der wichtigen orientalischen Epoche verantwortlich geworden ist. Die englische Aristokratie hat es bisher ganz geschickt einzuleiten verstanden, es zu verhindern, der Mittelklasse ein entschiedenes Uebergewicht in innern und äußern Angelegenheiten des Landes einzuräumen. Diese Mittelklasse hat diesen Zustand bisher ganz willig hingenommen, da die bisherigen Staatsmänner Großbritanniens stets nur die Größe und Macht ihres Vaterlandes zu erhalten und zu heben vermochten. Hat auch Großbritannien, das seit der Union mit Schottland am 1. Mai 1707 diesen Namen angenommen, seine nordamerikanischen Staaten verloren und manchen unglücklichen Krieg in dieser Zeit geführt, so ist es doch den britischen Staatsmännern gelungen von dem Zeitpunkt an, wo das deutsche Haus Hannover den englischen Thron bestieg, Großbritannien zu dem mächtigsten Reiche der Erde zu erheben. Englands gewiegte Staatsmänner haben es dahin gebracht, daß der Handel von Großbritannien selbst unter den ungünstigsten Ereignissen eine so kolossale Höhe erreicht hat, und über die ganze Erde verbreitet wurde. Nun aber, wo die Bewohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den Süden dieses Erdtheiles, auf Australien und Ostasien in

handelspolitischer Beziehung ihre Augen werfen und mit den Engländern in die Schranken treten, da ja die besten Kräfte Europa verlassen und in dem fernen Amerika ihr Glück und ihre Zukunft suchen, so sind die orientalischen Märkte fast die letzte riesige Stütze des englischen Welthandels. Dieses ist der Schlüssel zu Englands energischem Auftreten in den türkischen Angelegenheiten. Wir aber werden aufmerksam gemacht, warum der nordische Riese so unerschrocken auf der Hochwacht steht, um jene Länder sich dienstbar zu machen, die von dem Sultan beherrscht worden sind! — Englands Mittelstand hat sich es gefallen lassen, daß nur die Aristokratie die Regierung des Landes leitete, weil gerade sie es gewesen ist, die Handel und Gewerbe auf eine so hohe Stufe gebracht hat. Aber nun muß diese Aristokratie ihre besten Kräfte aufbieten, den wichtigen Hebel der Volkzufriedenheit, nicht zu Grunde gehen zu lassen, denn eine Revolution in England könnte schreckliche Dinge im Gefolge haben.

Gott bewahre jedes Volk vor dem Krieg. So trübe es ausieht ist doch die Hoffnung nicht aufzugeben, daß noch im letzten Augenblicke die heraufziehenden Wolken dem hellen Sonnenschein friedlicher Verständigung weichen werden. — Fürst Menzikoff hat eine scharfe Sprache in Konstantinopel geführt. Er hob hervor, daß die Pforte, statt den Wünschen seines Kaisers, Etwas für den orthodoxen griechisch-russischen Kultus von Seite der Pforte zu thun, habe gerade sie diese Wünsche mißtrauisch zurückgewiesen, und die Rücksichten für ihren erhabenen alten Bundesgenossen ganz außer Augen gesetzt. Hiedurch habe die Pforte die russischen Beschwerdepunkte vermehrt und bei dem Kaiser aller Neußen die ernstlichsten Befürchtungen für die Aufrechthaltung der alten Rechte der morgenländischen Kirche gerechtfertigt. Fürst Menzikoff schrieb ferner, er müsse seine Sendung für beendet erklären, da er die Würde seines kaiserlichen Herrn nicht fürder verleugnen lassen und neuen Beleidigungen aussetzen könne. Er müsse Konstantinopel mit dem gesammten Personal der kaiserlich-russischen Gesandtschaft verlassen; er bedauere zwar, daß er diesen Beschluß fassen müsse, aber er könne nicht anders, nachdem er getreulich die Befehle des Kaisers erfüllt, der Erwägung der hohen Pforte die versöhnlichsten, billigsten und den wahren Interessen des osmanischen Reiches am meisten entsprechenden Vorschläge unterbreite und darauf die schmerzliche Gewißheit gewonnen habe, daß die Regierung des Padschahs nicht geneigt sei, die Wünsche Rußlands anzunehmen und ihnen Recht wiederfahren zu lassen. Fürst Menzikoff macht in seiner Note die Regierung der Pforte für alle Folgen verantwortlich und wälzt ihr die Schuld von dem was da kommen werde auf den Hals, und sagte schließlich, es schiene ihm die Pforte habe es sich zur Aufgabe gemacht, ein ernstes Zerwürfniß zwischen Rußland und der Türkei herbeizuführen; aber seinem Kaiser lege die Verweigerung der Bürgschaften für den orthodoxen griechisch-russischen Kultus fortan die Nothwendigkeit auf, solche Garantie in der eignen Macht der russischen Regierung zu suchen. Jede Beeinträchtigung des status quo der morgenländischen Kirche und ihrer Integrität würde von dem russischen Kaiser als eine Verletzung des Geistes und des Buchstabens der bestehenden Stipulationen und als ein Akt der Feindseligkeit gegen Rußland angesehen, wodurch der russischen Regierung die Pflicht auferlegt werde, zu Mitteln zu greifen, welche Kaiser Nikolauß von Rußland in seiner steten Fürsorge für die Dauerhaftigkeit des osmanischen Reichs und seiner aufrichtigen Freunde

*) Seit zehn Tagen haben wir keine Bukarester Zeitung erhalten; die Ursache davon ist uns nicht bekannt. P. R.

schaft für den Sultan und für dessen erhabenen Vater, zu vermeiden immer bestrebt gewesen wäre!

Diese sehr verständlichen und ganz deutlichen Absichten haben England bestimmt, seine Mittelmeerflotte zu verstärken und die Vereinigung der französischen und britischen Kriegsschiffe zu bewerkstelligen. — Rußland rüstet gewaltig. Das Grenadiercorps hat bereits Befehl erhalten sich marschfertig zu halten, um, falls Truppen aus Polen nach Bessarabien gezogen werden, nachzurücken. Geheimrath Titof, russischer Gesandter bei der Pforte und Geheimrath Richter, haben sich eiligst von Petersburg auf der Eisenbahn mit wichtigen Aufträgen nach Moskau begeben. In den Ministerien des Aeußern, des Krieges und dem Provianddepartement herrscht große Thätigkeit. Nach Konstantinopel soll ein Staatsbote aus Petersburg abgegangen sein, welcher der Pforte noch eine zehntägige Frist zu einer endgültigen Antwort festsetzt. — Fürst Gortschakoff hat das Kommando über 120,000 Mann am Pruth erhalten. Die russische Armee zählt im gegenwärtigen Augenblick 72 Infanterieregimenter in 308 Bataillonen und 24 Kavallerieregimenter in 192 Schwadronen. Die Artillerie der 6 Infanteriedivisionen zählt 690 Kanonen. Die Stärke der gegenwärtig ganz disponiblen und fortwährend auf dem Kriegsfuße sich befindenden aktiven Armee beträgt 240,000 Mann ohne Reserve, welche noch extra 80,000 Mann beträgt und sich fortwährend auf mobilem Fuß befindet. Das 1. Infanteriekorps der aktiven Armee steht in Polen und Lithauen unter Generallieutenant Siwert. Hauptquartier Suwalki. Dazu gehört die 1. leichte Kavalleriedivision unter Generallieutenant Korff. Hauptquartier: Wilkomierz in Lithauen. Das 2. Infanteriekorps steht auch in Polen unter G. Vanitine und G. W. Franken. Hauptquartier: Siedlec in Polen. Das 3. Infanteriekorps steht im Gouvernement Mohilew unter G. v. Dffenberg. Die hiezu gehörige Kavalleriebrigade liegt zerstreut in Lithauen unter G. Grotensholm. Das vierte Infanteriekorps steht in Wolhynien, Podolien und am Pruth unter G. Dannenberg. Hauptquartier: Dubec. Der Chef der hinzugehörigen Kavalleriedivision ist G. Sag. Das 5. Infanteriekorps steht in Bessarabien unter G. v. Lüders, welcher sein Hauptquartier in Odessa hat. Die 5. Kavalleriedivision kommandirt G. Pawliczeff. Das 6. Infanteriekorps steht in Moskau unter G. Tscherbajeff.

Hiermit ist dem Leser ein Bild von den Dingen in Rußland geliefert. Nun wird es gut sein, wenn wir uns auch ein wenig außer Rußland umsehen. In England glaubt man, daß die erfolgte Vereinigung der englischen und französischen Flotte und die Vorstellungen Oesterreichs und Preußens den Kaiser bewegen werden, von einer Kriegserklärung abzusehen. Die öffentliche Meinung in England hat sich ganz entschieden dafür ausgesprochen, daß die britische Regierung zu Gunsten der Türkei einschreite. Es wird gesagt, daß es den englischen Ministern nicht garathen erschiene, die allgemeine Stimmung zu überhören. Die englischen Staatsmänner halten sich zwar, besonders in den auswärtigen Angelegenheiten gewöhnlich von jedem äußern Drängen frei, aber es gibt Fälle, und die englische Geschichte hat deren mehrere aufzuweisen, in welchen die unabhängigen Minister dem Einflusse der öffentlichen Meinung sich nicht entziehen wollen. Wir führen hier einige an. Lord Rory vergoß Thränen, als er den Krieg 1739 an Spanien erklärte, aber er war gezwungen, es zu thun. Die englische Verfassung war damals aristokratischer als heute, und das Volk und seine Führer entschieden im Unrecht. — Ebenfalls im Interesse des englischen Handels kam Admiral Nelson mit einer britischen Flotte vor den Sund und lieferte den Dänen eine große Schlacht. Die Dänen fochten wie die Löwen (sie hatten 2000, die Engländer aber 3000 Tode,) aber fast alle ihre Schiffe wurden vernichtet. Ein noch schlagenderes Beispiel völkerrechtswidriger Handlung ist das Bombardement von Kopenhagen im Jahre 1807. England fürchtete, Dänemark werde sich dem allgemeinen Continentsystem, (um die Einfuhr englischer Waaren um jeden Preis zu verhindern und dadurch die stolzen Briten müde zu machen,) anschließen. Im August sandte die englische Regierung gegen alles Völkerrecht den Admiral Gambier mit einer Flotte von Kopenhagen, um die dänische Flotte in Verwahrung zu nehmen. Die Dänen weigerten sich ganz natürlich, die Unterhandlungen wurden begonnen, und da sie zu keinem Resultat führten, bombardirten die Engländer die Stadt. Drei Tage wurde geschossen, 600 Häuser lagen in Asche und 1200 Menschen waren getödtet, und damit nicht die ganze Stadt mit allem ihrem Volke der

Vernichtung anheimfalle, wurde sie sammt Flotte an die Engländer übergeben. Admiral Gambier nahm die Flotte und segelte davon! — Wir haben diese wenigen Daten der englischen Geschichte entnommen, um dadurch zu zeigen, daß die britische Regierung, wo es gilt die Interessen ihrer Unterthanen zu wahren, kein Mittel scheut. Wer erinnert sich nicht noch vor wenigen Jahren der cordialen Freundschaft Englands zu Rußland? Heute aber betrachten die Engländer den Czar als den Feind des europäischen Friedens und die Times schreibt, daß der Hof von Petersburg die Stimmung und den Geist der Welt falsch aufgefaßt habe, wenn er hätte glauben können, daß man solches Vorgehen ruhig hinnehmen werde. Es mögen wohl Ursachen zur Uneinigkeit im Auslande genug vorhanden sein, sagt die Times, aber in Gegenwart von Thatsachen dieser Natur gebe es noch eine allgemeine Pflicht und ein allgemeines Recht, das man entschlossen sein müsse zu verteidigen. Die Times freut sich, daß alle Großmächte damit einverstanden seien, die Integrität der Pforte unter ihre Obhut zu nehmen und gegen die Uebergriffe einer einzelnen Macht zu verteidigen, welche die Absicht habe ihr Gebiet zu vergrößern, der nationalen Unabhängigkeit der Pforte den Untergang zu bereiten, die wichtigen Handelsbeziehungen zu unterbrechen und das europäische Gleichgewicht zu verlegen. Die Times hofft, Kaiser Nikolaus werde einen ehrenvollen Rückzug nehmen, da die christliche Bevölkerung der Türkei vom tiefsten Drucke durch Sultan Abdul Medjid erlöst worden, und die Emancipation der Christen im Orient das Werk des gegenwärtigen Sultans sei. Kein Volk der Erde habe so rasche Schritte nach Vordwärts gemacht, als die christlichen Unterthanen der Pforte in letzterer Zeit; selbst die Einwohner des Königreichs Griechenland, die doch eine unabhängige Regierung besäßen, wären in den letzten 15 Jahren unendlich weniger vorgeschritten, als die christlichen Unterthanen der Pforte. „Während alles wirklich Türkische in der europäischen Türkei die Symptome raschen und stetigen Vorfalles zeigt, erheben sich die christlichen Völker der Türkei wie der junge Nachwuchs inmitten eines verwesenden Waldes, bestimmt bald aus dem Schatten emporzutreten, der seit Jahrhunderten auf ihnen gelagert hat. Diesen Völkern hat Rußland versucht, ein Protektorat aufzuerlegen, welches ihrer künftigen Unabhängigkeit ebenso verderblich wäre, wie der Herrschaft des Sultans“, sagt die Times.

In Paris hegt man dieselben Ansichten in Bezug der türkischen Angelegenheit. Staatsminister Fould und Cultusminister Fortoul, die an der Spitze der französischen Friedenspartei stehen, haben ihre Entlassung angeboten, weil der Kaiser kriegerischen Maßregeln seine Zustimmung gegeben hat. Im Ministerrathe hat man am 6. Juni in St. Cloud beschlossen, 100,000 Mann Reserve unter die Waffen zu rufen, und ein Lager in Toulon zu bilden. Die französische Garnison in Rom soll verstärkt, und Verträge über bedeutende Lieferungen für die See- und Landarmee abgeschlossen werden.

Wenn wir die Bewegungen auf den Börsen, das Steigen des Goldes und Silbers in Werthe, das Herabgehen der Staatspapiere und die alarmirten Nachrichten aus allen Ecken und Enden von Europa zusammen ins Auge nehmen, so ergibt sich als Facit, daß es sehr kriegerisch aussieht! Nun aber dürfen wir nicht vergessen, daß die Engländer es selbst ausgesprochen haben, wenn Rußland auch die Donaufürstenthümer occupirte, so werde dieses noch immer nicht als ein casus belli, sondern nur als eine unkriegerische Invasion betrachtet.

Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther diene übrigens zur Nachricht, daß so sehr England und Frankreich die Zähne zeigen, und die übrigen Großmächte und europäischen Fürsten gegen jeden Uebergriff, welcher das Gleichgewicht stören könnte, in die Schranken treten, so ist doch kein Krieg zu fürchten. Zum Kriege braucht es Geld, und zwar sehr viel Geld, und das hat eben Niemand in Fülle! Rußland gibt den Vorstellungen der ihm befreundeten Regierungen gewiß nach; denn es steht nicht geschrieben, daß bei einem Zusammenstoß der Norden trotz seiner gewaltigen Heeresmacht als Sieger hervorgehen muß! Rußland hat eben so viel zu fürchten, wie jeder andere Staat und Kaiser Nikolaus kennt das Treiben der revolutionären Parteien aller Länder zu genau um den innern Frieden Europas zu gefährden. An die Kriegeslust des Kaisers Napoleon ist umsoweniger zu glauben, als er die eingereichte Entlassung des Ministers Fould nicht angenommen und nach der Allgemeinen Zeitung, welche heute hier angekommen ist, im französischen Ministerium Niemand an einen Krieg mit Rußland denke, und die

kriegerischen Regierungen eine Reihe geneigt ist, nicht lange und mit sehr math anzette britischen Schachschiffen knüpfen. D lands entgeg der Welt Oesterreich sind, so ist zu bangen.

Die W ihrer Lösung tägiger Verb sogenannte po wirkliche Sch tritt mit 1. rath entschlo Flüchtlinge zu zu verwehren Eine andere Frankreichs a hatte darauf anwesend sein beiden Regier wachen hätte. beschloffen wo Theile des s haben dürfe.

Nach de von Bianchi sprechenden Baron Bianco Aufenthalte halten, und bürgeu statt.

Das 2. 5. Juni bei Kaiserlichen un an der das militärischkurze da, wo das G Bataillons, marschieren, u die von dem überseht wurde — am 9. Fe uns und den Berrath des und auf diese Feinde Nichts das Schicksal wir, da wir d fenbrüder dadu die gebührende uns je der Wi voll und muth stät unserm al Hoch dem Fü scheiden.“ Ge Ehrensälven u war, auß, wo mandanten Gr und Tanz verq Sjaßvaros wo welcher als K

1852 zur M. 7

kriegerischen Drohungen nichts weiter sind, als zu beweisen, daß die Regierungen gegen alles gerüstet sind. Kaiser Nikolaus hat es durch eine Reihe von weltgeschichtlichen Thaten bewiesen, daß er nicht geneigt ist den Frieden zu brechen. Oesterreich aber wird am wenigsten in das Kriegsgeschrei der Engländer einstimmen, da es noch nicht lange her ist, wo der britische Leopard allen jenen zujuchzte und mit seinem Schirme deckte, welche Revolutionen in ihrer Heimath anzettelten. In neuerer Zeit hat sich dieses geändert. Die britischen Staatsmänner haben sich geneigt gezeigt die alten freundschaftlichen Verhältnisse mit Oesterreich wieder auf's Neue anzuknüpfen. Oesterreich kommt den freundschaftlichen Schritten Englands entgegen und das ist eben ein neuer Grund, der den Frieden der Welt verbürgt. Wird nun noch in Betracht gezogen, daß Oesterreich, Rußland und Preußen eng mit einander befreundet sind, so ist gar kein Grund vorhanden, vor kriegerischen Ereignissen zu bangen.

Die Verwickelungen in der Schweiz gehen entschieden ihrer Lösung entgegen. Der große Rath von Tessin hat nach mehrtägiger Verhandlung das Fremdenrecht angenommen, welches das sogenannte passive Bürgerrecht aufhebt, so daß es in Zukunft nur wirkliche Schweizerbürger und Fremde geben wird. Dieses Gesetz tritt mit 1. Juli d. J. in Kraft. Es heißt auch, daß der Bundesrath entschlossen sei, die im Kanton Tessin befindlichen italienischen Flüchtlinge zu interniren und ihnen den Aufenthalt in der Schweiz zu verwehren, sobald sie den ihnen angewiesenen Ort verlassen. — Eine andere Forderung Oesterreichs soll durch die Vermittelung Frankreichs ausgeglichen worden sein. Die österreichische Regierung hatte darauf gedrungen, daß ein Kommissär auf dem Schweizergebiete anwesend sein solle, welcher die strenge Ausführung der zwischen beiden Regierungen vereinbarten Vertragsbestimmungen zu überwachen hätte. Auf Vorschlag des Kaisers der Franzosen soll nun beschlossen worden sein, daß dieser Kommissär in keinem anderen Theile des schweizer Bundes, als im Kanton Tessin, seinen Sitz haben dürfe.

Nach dem „Siebenbürger Votum“, hat auch das zweite Bataillon von Bianchi-Infanterie seinen Vorübermarsch bei Piski mit einer entsprechenden Feierlichkeit begangen. Bekanntlich hat das Regiment Baron Bianchi nach einem ununterbrochenen, beinahe 21jährigen Aufenthalte in Siebenbürgen, Marschbefehl nach dem Banate erhalten, und es fand bataillonweise dessen Abbrücken aus Siebenbürgen statt.

Das 2. Bataillon dieses Regiments hat auf seinem Marsche am 5. Juni bei dem Orte Piski, wo vor vier Jahren zwischen den Kaiserlichen und den Rebellen eine der blutigsten Schlachten vorfiel, an der das Regiment zunächst den rühmlichsten Antheil nahm, eine militärisch-kurze erhebende Feier gehalten. Oberhalb der Piskier Brücke, da, wo das Gefecht stattgefunden hatte, ließ der Kommandant dieses Bataillons, Herr Major Franz Wukowich, das Bataillon aufmarschieren, und hielt an dasselbe eine Anrede in deutscher Sprache, die von dem Hrn. Baron Baum der Mannschaft ins Ruthenische übersetzt wurde, und die also lautete: „Soldaten! Vor vier Jahren — am 9. Februar 1849 — wurde hier auf diesem Flecke zwischen uns und den Rebellen eine Schlacht geliefert, wobei durch schönen Verrath des Feindes Viele unserer tapfern Kameraden gefallen sind, und auf dieser Stätte ehrenvoll ruhen; jedoch sind auch wir dem Feinde Nichts schuldig geblieben. Bei der Gelegenheit nun, als uns das Schicksal nach so langer Zeit aus diesem Lande ruft, wollen wir, da wir diese Stelle passieren, unsere so ruhmvoll gefallenen Waffenbrüder dadurch ehren, daß wir ein kurzes Gebet verrichten und ihnen die gebührende Ehrenbezeugung leisten, mit dem festen Vorsatze, falls uns je der Wille Sr. Majestät zu Thaten rufen sollte, eben so ruhmvoll und muthig zu sterben, wie die, die da ruhen. Hoch Sr. Majestät unserm allgütigsten Kaiser und dem glorreichen Herrscherhause, Hoch dem Fürsten Karl Schwarzenberg, aus hochdessen Corps wir scheiden.“ Hierauf stellte sich das Bataillon zu Gebete, gab drei Ehrensalven und ruhte, nachdem dasselbe schon 5 Stunden marschirt war, aus, wobei der Mannschaft von ihren Herren Kompagnie-Kommandanten Erfrischungen geboten wurden, die dieselbe unter Jubel und Tanz verzehrte. Das Offizier-Korps jedoch, wurde von dem in Szaszvaros wohnhaften Hrn. Major Josef Niebel v. Fester-treu, welcher als Kommandant eines Bataillons des damaligen 1. Roman-

nenregiments die Schlacht bei Piski selbst mitgemacht hatte und eigens zu diesem Zwecke aus besonderer Anhänglichkeit für das Regiment Bianchi aus Szaszvaros vorausgeeilt war, mit einem äußerst reichen Déjeuner a la fourchette bewillkommt, bei welchem von den beiden Herren Majors viele Toaste auf Se. Majestät den Kaiser und auf die hohe Generalität ausgebracht wurde. Schließlich defilirte das Bataillon vor dem Herrn Major v. Niebel und setzte seinen Marsch nach Deva fort. Bei dieser Gelegenheit darf noch eines Umstandes nicht vergessen werden, der das rühmlichste Zeugniß von den Gesinnungen des würdigen Herrn Majors v. Niebel gibt. Derselbe ließ schon Tags zuvor der vom Marsche ermüdeten Mannschafft des gedachten Bataillons 12 Eimer guten Weines als Erquickung verabreichen. —

Protokoll

der siebenten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt am 7. Juni 1853. (Im amtlichen Auszug.) Unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Karl Maager.

Schätzbare Mittheilungen für den Jahresbericht für 1852 sind von mehreren Seiten eingelaufen, so von Herrn Forstinspektor Karl Gebauer in Fogarasch über Forstwesen u. a., vom Herrn Pfarrer M. C. n. er über geologisch-mineralogische Verhältnisse des Kammerbezirks, von Herrn Apotheker J. Sterzing über Obstkultur und Tabakbau, vom pomologischen Verein in Großschenk, vom Verein zur Hebung der Bienenzucht; vom Herrn k. k. Distrikts-Kommissär P. Lange über Seidenzucht; von mehreren Zünften. Dieselben werden mit Dank entgegengenommen und sind bei Abfassung des Jahresberichtes zu benützen. — Die Kronstädter Sparkasse theilt mit, daß der Sparkassaverein die Aufnahme des Wechselcompte unter die Geschäfte der Sparkassa mit derselben nicht vereinbar befunden habe. — Der Erlaß über Verleihung von Großhandlungsbefugnissen und Großhandlungskommanditen als Nachtrag zur prov. Handels- und Gewerbeinstruktion für Siebenbürgen wird zur Wissenschaft genommen. — Ebenso die erfreuliche Mittheilung des k. k. General-Konsulats in Bukarest über die erfolgte Regelung des Durchfuhrhandels in der Walachei, womit festgesetzt wird, daß Transitgüter erst beim Anlangen an der Grenze für solche erklärt werden können. — Zur Begutachtung des von Hrn. Karl v. Vida in Páke an Se. Exc. den k. k. Minister v. Baumgartner gerichteten Gesuchs um die Erlaubniß den Waszkafluß reguliren oder einen Verein zu diesem Zweck bilden und dafür 50 Jahre lang eine Mauth auf dem Flusse erheben zu dürfen, wird eine Kommission ausgesendet. — Zur Untersuchung des Schwefellagers am Wüddich beschließt die Kammer 25 fl. beizusteuern und die beteiligten Industriellen aufzufordern, den Rest der Kosten zu tragen. — Die Fondausweise des Rud. Drafer in Mediasch und Ludwig v. Gyertyanffy in Kronstadt werden für richtig, der des Georg Wlad in Hermannstadt für nicht vollständig dokumentirt befunden, die auf den Rekurs des J. Buresch aus Mediasch wegen Verwerfung seines Fondausweises erstattete Aeußerung wird genehmigt. Mehrere andere laufende Gegenstände betreff uneinbringlicher Kostenbeiträge für 1852, betreff der Anreparitur der Kostenbeiträge für 1853, u. a. werden erledigt. —

Auf die an die Kammer ergangene Aufforderung, bei Gelegenheit der Revision des jetzigen Zolltarifs, welche in Folge des mit dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrags nothwendig geworden sei, ihre allfälligen Wünsche vorzutragen, ist eine Kommission eingesetzt worden, welche den Gegenstand berathen und ein ausführliches Gutachten abgegeben hat. Sie motivirt darin den Antrag, es möchte auch der hierländigen Industrie gleich der der übrigen Kronländer, welche nach dem neuen Handelsvertrage die meisten Nothprodukte zollfrei über die Zollvereinsstaaten beziehen können, der Bezug der Nothprodukte durch die zollfreie Einfuhr oder doch durch Fixirung der Einfuhrzollsätze auf ein Minimum erleichtert werden. Insbesondere sollen zollfrei eingeführt werden dürfen Schaf- und Lammwolle, Baumwolle, Häute und Felle, Gerbestoffe (namentlich Sumach und Gerberlohe), Farbstoffe, roher Schwefel, Haare, Abfälle jeder Art, altes gebrochenes Kupfer; ferner sollte für Unschlitt und Weinslein der Einfuhrzoll herabgesetzt werden, ebenso der Ausfuhrzoll für gemeine sogenannte Kronstädter Hüte und für Pottasche, dagegen wäre der Einfuhrzoll für Baumwolle, Leinen- und Wollwaaren gemeinster Art zu erhöhen, wenn nicht auch der Zollverein den Ein-

fuhrzoll herabsetzt. Die Kommission stellt weiter die auf die Verkehrsverhältnisse mit der Levante begründeten Anträge, daß für Südfrüchte und Halwa in Schachteln, für Honig in Dosen, und für Olivenöl in Schläuchen ein Taraabzug bewilligt, der Einfuhrzoll für getrocknete Weinbeeren, für Halwa, für Olivenöl in Flaschen und Krügen (nicht in Originalpackung,) und für Waller, Karpfen, Hasen- und Hestrogen herabgesetzt werde. Sämmtliche Anträge der Kommission sollen unverweilt dem h. k. k. Finanzministerium unterbreitet werden.

Dieselbe Kommission stellt vor, wie schwierig es jetzt sei, Waaren von Wien schnell und gegen geringe Transportkosten zu beziehen, während die Waaren viel billiger und schneller die Donau herab über Orsova bis Giurgevo und von da zu Lande durch die Walachei hieher gelangen würden, es möge daher die h. k. k. Regierung ersucht werden, den zollfreien Austritt inländischer Waaren über Orsova und den zollfreien Eintritt derselben an der siebenbürg. Grenze gegen Beobachtung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln zu gestatten. — Wird einer Kommission zur nochmaligen reiflichen Erwägung zugewiesen. —

Die vom h. k. k. Handelsministerium geprüfte Rechnungslegung für 1852 ist in der Zeitung zu veröffentlichen und für die Zukunft die größte Sparsamkeit in den Ausgaben der Kammer zu beobachten; die Sitzungsprotokolle der Kammer sind daher nicht mehr ausführlich, sondern nur im Auszuge in der Kronstädter Zeitung zu veröffentlichen; auch die Anschaffungen von Büchern, Zeitungen u. dgl. auf das Nothwendigste zu beschränken.

Der von der Kammer früher gestellte Antrag auf Errichtung einer Oberrealschule in Kronstadt hat sich günstiger Aufnahme bei der h. k. k. Regierung zu erfreuen gehabt und sind desfalls Verhandlungen eingeleitet worden. Die Kammer wird aufgefordert, nähere Anträge zu stellen, wegen Deckung der Kosten für Errichtung und Unterhaltung der Anstalt die Handels- und Gewerbetreibenden zu Beiträgen einzuladen und mit der Stadtgemeinde das erforderliche Einvernehmen zu pflegen. Die Kammer fühlt sich für die huldvolle Aufnahme ihres Wunsches zum innigsten Danke gegen die h. k. k. Regierung verpflichtet; um die nöthigen Einleitungen zu treffen, wird eine Kommission ernannt. —

Vorsitzer weist darauf hin, wie der schlechte Ausfall des letzten Kronstädter Jahrmarktes und anderer siebenbürgischer Märkte und die in fast allen Zweigen der hierländigen Industrie aufs fühlbarste eingetretene Lähmung der Geschäfte es als Pflicht und Aufgabe der Kammer erscheinen lasse, den Ursachen, welche dieser allgemeinen Stagnation zu Grunde liegen, näher nachzuspüren, um soviel in den Kräften der Kammer stehe, zur Behebung derselben beizutragen und die h. Regierung darauf aufmerksam zu machen. Außer dem allgemeinen Geldmangel und den schwankenden Geld- und Kursverhältnissen, zu deren Besserung die h. Regierung schon so Vieles gethan habe und noch thue, die aber auf einmal besser zu gestalten, Sache der Unmöglichkeit sei, halte er unter andern für bedeutende Hemmnisse des Verkehrs:

a. Die strengen Bestimmungen betreff des Papwesens. Viele seien vom Besuch des letzten Jahrmarktes durch die Schwierigkeiten, welche mit der Erlangung eines Passes verbunden seien, abgehalten worden. Insbesondere klagten die S. Keener Handelsleute über bedeutende Verluste beim Floßhandel, die sie durch die Verzögerungen bei Erlangung von Pässen für die Ruderknechte erlitten hätten. Die Kammer beschließt, dem h. k. k. Handelsminist. desfalls eine ehrenbietige Vorstellung zu unterbreiten, daß sie die Nothwendigkeit der polizeilichen Strenge aus staatlichen Gründen zwar nicht verkenne, auf der andern Seite aber es für nicht minder wichtig halte, darauf hinzuwirken, daß den kritischen Zeiten, in welchen Handel und Gewerbe jetzt stehen und denen sie durch die neue Konkurrenz der Zollvereinsstaaten immer mehr entgegensehen, Rechnung getragen und dem commercieellen und industriellen Verkehr die möglichsten Erleichterungen zugestanden werden.

b. Die Verzögerungen bei der Aufnahme von Kapitalien, ein Hemmnis, das zunächst in Kronstadt stark empfunden werde. Nachdem schon von anderer Seite um Behebung desselben angesucht wurde, so soll das Ergebnis dieser Vorstellung abgewartet werden. —

Vorsitzer trägt vor: vor kurzem erst sei das allerhöchste Gesetz über den Hausirhandel erschienen: es sei vorauszusetzen, daß die h. Regierung beim Erlassen desselben nur nach reiflicher Erwägung der

mannigfaltigen dabei zu berücksichtigenden Verhältnisse vorgegangen sei, und dürfe daher mit allem Grund angenommen werden, daß die h. Regierung von den einmal getroffenen Bestimmungen nicht so leicht wieder abgehen werde. Wenn aber auf der einen Seite in den Kronländern, in welchen die Industrie fabrikmäßig, und der Handel mehr im Großen betrieben wird, schon jetzt, nachdem das Gesetz kaum erlassen worden, von vielen Seiten sich laute Stimmen vernehmen lassen, die eine Abänderung desselben dringend verlangen; so halte er es auf der andern Seite ebenso für die Pflicht dieser Kammer, als Vertreterin eines Bezirkes, in welchem weder eine fabrikmäßige Industrie noch ein Großhandel besteht, und auf dessen Ausbeutung durch den Hausirhandel zum Nachtheil der hierländigen kleinen Gewerbe- und Handeltreibenden es mit abgesehen ist, ihre Stimme gleichfalls zu erheben und das h. Handelsminist. zu ersuchen, es wolle den einseitigen Bestrebungen anderer nur auf sich bedachten Kronländer nicht Folge geben und die bisherigen, in richtiger Abwägung der gegenseitigen Interessen getroffenen Bestimmungen über den Hausirhandel aufrecht erhalten. — Der Antrag wird von der Kammer einstimmig angenommen.

Herr Hefhaimer bittet, die Kammer möge die Abstellung der vielfachen Uebergänge, welche sich mehrere Handelsleute am hiesigen Plage über die ihrer Klassenhandlung zustehenden Artikel erlauben, bewirken. — Da der Kammer keine executive Macht zusteht, so wird der Herr Antragsteller bedeutet, unmittelbar oder im Wege der Societät bei dem Magistrat als der zuständigen Behörde Abstellung der gerügten Ungefehllichkeiten anzufuchen. —

Hiermit wurde die Sitzung aufgehoben.

Der Präsident:

Karl Maager.

Franz Bos.

Marktbericht.

Kronstadt. Der diesmalige hiesige Frohnleichnamsmarkt, ausnahmsweise von schönen Wetter begünstigt, schien nach den sonst untrüglichen Anzeichen eines ziemlich starken Viehauftriebes, dann zahlreicher schöner Pferde zu Hoffnungen berechtigen zu wollen, doch aber enttäuschte die Wirklichkeit nur zu bald, denn es waren zu wenig Käufer da, und es blieb der größte Theil unverkauft, und viel Baares dadurch außer Circulation.

Die schönen Pferde waren wohl hochgehalten, doch aber auch wenig gefragt, und Hornvieh, schönes fettes Fleisch zu ermäßigten Preisen ging äußerst schwach ab.

1 Paar fette Ochsen kosteten 240 fl., mittlere 140 fl. CM., 1 Paar Schafe mit Lamm 10 fl. 24 kr., ohne Lamm 7 fl. 19³/₅ kr.; 1 Paar Lämmer 3 fl., mittlere 2 fl. 36 kr., geringe 2 fl. 12 kr.; Schweine aus der Moldau 1 Paar beste 48 fl., mittlere 32 — 34 fl.; Rindfleisch 8 kr., Schweinefleisch 8 kr., Kalbfleisch nach Dualität 8 kr., 6 kr. und 4¹/₅ kr. per Pfund; Centner Speck 20 fl. 24 kr., Centner Schmeer 24 fl. 48 kr., 1 Maas Fett 36 kr.

Von Landesprodukten ging Hanf etwas, dann aber die Saaleinwand lebhafter ab.

Zu diesem Markt wurde sonst von fremden Seilerwaaren sehr viel und stets alles abgesetzt, was zum Markte kam, diesmal ist dagegen sehr viel liegen geblieben.

Die fremden Gutmacher, die in der Regel noch am Vormarkt, ehe die Waare ausgepackt war, verkauft hatten und wegfuhren, waren spät am Abende des folgenden Tages noch da, und so war im Allgemeinen das Geschäft ein äußerst mattes und in keiner Weise befriedigend.

Die hiesigen Kaufleute klagen insgesammt nicht nur über schwachen Verkauf, sondern auch über das Ausbleiben der zur Deckung früherer Rechnungen erwarteten Barschaften, und stellet es sich ganz klar heraus, daß sehr fühlbarer Geldmangel an allen Orten herrschend ist.

Leinöl war außer Verhältniß zum Leinsamen mit 39³/₅ kr., ja sogar 38³/₅ kr. angeboten. Sonst war der Saame 8 fl. per Kubel und 48 kr. 1 Maß Del, jetzt bei demselben Preise des Saamens das Del um so viel billiger.

Von Schafwolle, Zigaja, wurde etwas gesehen und mit 48 kr., ja auch 45³/₅ kr. per Ola verkauft.

Weizen 3 fl. 46 kr., Roggen 2 fl. 2⁴/₅ — 4 kr., Haber 1 fl. 21 kr., Gerste 2 fl. 2²/₅ kr., Kukuruz 2 fl. 1⁷/₁₀ kr.

In Folge geringer Fehlsung der Gerste schon seit einigen Jah-

ren sind die wenig befriedigt, da sie nur behauptet schöne Qualitäre 7 fl. 36 gebrochene 12 auf 6 fl.

Potafche nach anhalten Lebhaftigkeit 10 fl. nach boten, als ge Viehhäute häute 1 Paar 52¹/₅ kr.; klein

* Durch Bericht über lautet:

So gerin nun zu Ende auch noch hin Schafwolle aus den Manufakturen werden muß, schon so lange Stockung zu Abnormität des Hausirhandel Käufer ein mit

Schafwoll namentlich bei Bedeutung sein alte Wolle, im Winterzweisch erschien, unter stens Pester-Wo einige mittelzeit Zweischuren.

lich gut gewa Käufer, darunte in vielen Fälle halbwegs accen Preise waren und man kann übertrieben nem

Circa 4

" 7

" 1

Circa 1 Die Zufuh (28. Juni) regel Müßsam auch keine Käufer kein fixes Quat lautend von 7 a 7 fl. an der ten in allen Gung in Ausfich Preisen mehr 9

Müßöl m Regel um diese der Fall zu sein Mangels an be 18³/₅ herab. Au zum Preise von indessen die Ges zu Speculationso so wird das D — Anfangs zu

1852 Juli N. 7

ren sind die Vorräthe auch aczu sowohl gering als auch in Qualität wenig befriedigend, daher gerollte Gerste einige Aufmerksamkeit verdient, da sie sich ausnahmsweise lange auf ihrem hohen Preise nicht nur behauptet, sondern sogar noch heben dürfte, was für wirklich schöne Qualität nicht schwere Mühe ist, ordinäre Gerste 7 fl., mittlere 7 fl. 36 und 8 fl., feine 10 fl. 24 kr., feinste bis 12 fl., gebrochene 12 fl., Hirschberger, wenig angeboten, schönste Sorte bis auf 6 fl.

Potafche war keine sichtbar geworden, und dürfte sich diese nach anhaltender Misgachtung doch endlich vielleicht wieder einiger Lebhaftigkeit erfreuen. Kostet gegenwärtig noch 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. nach Qualität. Branntwein 7 1/2 kr. per Grad eher angeboten, als gesucht.

Viehhäute, Ochsenhäute 1 Paar beste 40 fl., mittl. 26 fl., Kuhhäute 1 Paar 18 fl., Lammfelle 1 Paar 2 fl. 18 kr., 1 fl. 7 1/2 kr., 52 1/2 kr.; kleine Lammfelle Paar 48 kr. rohes Unschlitt 1 Ctr. 20 fl.

* Durch die Güte des Pester Lloyd erhalten wir nachstehenden Bericht über den Pester Medardi-Markt im Juni d. J., derselbe lautet:

So gering auch die Erwartungen waren, welche man von dem nun zu Ende gehenden Medardi-Markte hegte, so blieb derselbe doch auch noch hinter den geringsten zurück, — den einzigen Artikel Schafwolle ausgenommen. Die allermeisten Klagen hört man von den Manufakturisten, deren Geschäft als ganz paralysirt bezeichnet werden muß. Es wäre eine schwierige Aufgabe, alle Ursachen dieser schon so lange anhaltenden und immer mehr um sich greifenden Stockung zu ermitteln, allein man kann als mächtige: erstens die Abnormität der Witterungs-Verhältnisse, und zweitens die dem Hausirhandel gesetzten Schranken bezeichnen. Es fanden sich wenig Käufer ein mit noch weniger Kauflust und Geld.

Schafwolle. Der etwas zu früh fallende Markt konnte, namentlich bei der heuer verspäteten Schur, von keiner besonderen Bedeutung sein, und erhält diese mehr durch seine Tendenz. — Alle alte Wolle, mit Ausnahme einiger Sorten geringer Sommer- und Winter-Zweischur, war schon seit April geräumt, von neuer Wolle erschien, unter täglicher Zufuhr, ein unbedeutendes Quantum, meistens Pester-Boden Wolle, gut gewaschen, Bekerer Bauernwolle und einige mittelfeine Pöstchen Tuchwolle, dann ein größeres Quantum Zweischuren. Letztere waren namentlich die Theißwollen, ungewöhnlich gut gewaschen. — Es waren für Schafwolle ziemlich viele Käufer, darunter einige Ausländer, am Plage und es wurde rasch, in vielen Fällen gleich vom Wagen herunter, gekauft und jede halbwegs acceptable Parthie fand bei Ankunft Käufer. — Die Preise waren um 8—12 fl. höher als im 1852. Medardi-Markte, und man kann sie mit Hinsicht auf die allgemeine Geschäftslage nicht übertrieben nennen. Es mögen bis heute etwa

Circa 4000 Ctr. Einschur
" 7000 " Zweischur
" 1000 " Haut-Gärber- und Sommerwolle.

Circa 12,000 Ctr. verkauft worden sein.

Die Zufuhren dauern nun bis zum nächsten Waigner-Markt (28. Juni) regelmäßig fort und derselbe wird eine reiche Auswahl bieten.

Rübsamen fehlte in vorjähriger Waare, doch zeigten sich auch keine Käufer; in neuem Samen wurden einige Schlüsse, auf kein festes Quantum, sondern nur auf das Ergebnis der Fehlung lautend von 7 fl. 36 bis 7 fl. 48 per Kubel franco Pest, und à 7 fl. an der oberen Theiß, gemacht. Der Stand der Rübsaaten in allen Gegenden des Landes stellt eine sehr ergiebige Fehlung in Aussicht, dennoch aber finden sich zu den vorbemerkten Preisen mehr Nehmer als Geber.

Rübsöl war in effektiver Waare wenig begehrt, was in der Regel um diese Jahreszeit, wo der Bedarf ein sehr reducirter ist, der Fall zu sein pflegt, und der Preis drückte sich, ungeachtet des Mangels an bedeutenden Vorräthen und Zufuhren, von 19 1/2 auf 18 1/2 herab. Auf Lieferung per Herbst wurde etwas mehr geschlossen zum Preise von 18 1/2 a 18 1/2 fl.; eine größere Bedeutung konnten indessen die Geschäfte nicht erlangen, weil dieser Preis ebensowenig zu Speculations-Käufen, als zu unbedeckten Verkäufen animirte; und so wird das Delgeschäft wohl erst im nächsten Waigner Markte — Anfangs Juli — eine bestimmte Richtung erhalten. —

Knoppern waren völlig vernachlässigt, so daß kein einziges Geschäft zu Stande kam. Die Vorräthe am Plage sind nicht bedeutend und bestehen zumeist aus 1852. Waare, von welcher die Prima auf 11 a 11 1/2 fl. und die Mittlere auf 9 a 10 1/2 fl. p. 120 Pfund gehalten wird.

Potafche mögen circa 600 Ctr. zur Hälfte Haus- und zur Hälfte Wald-Nische, zugeführt worden sein; erstere Sorte wurde mit 9 1/2—10 fl. und letztere mit 11 2/3—12 3/4 fl. bezahlt; Fremde Käufer fehlten ganz. —

Wachs erhielt sich im Preise von 94—96 fl. und das verkaufte Quantum ist auf beiläufig 150 Ctr. zu veranschlagen.

Fettwaaren führten bei geringen Vorräthen und Zufuhren zu nur unbedeutenden Umsätzen; geschmolzenes Unschlitt erreichte 28 a 28 1/2 fl. die Landwaare, und 29 1/2 a 31 fl. hiesige Kernscheiben; Schweinesfette 29 1/2—31 fl. die Landwaare und 32—33 fl. die hiesige Speisefette; Speck 23—26 1/2 fl. —

Rob-Häute. Die angehäuften großen Vorräthe von Robleder, und die anhaltende Stockung in gearbeitetem Leder, wovon Pfund-Sohlen bei geringer Frage unter den Erzeugungskosten verkauft wurden, — veranlaßten eine weitere Preiserniedrigung. —

Wein. Das Weingeschäft war im Ganzen flau, ohne daß dieses auf die Preise, namentlich in den besseren Sorten, irgend einen Einfluß ausgeübt hätte. Geringe Weine erfuhren einen kleinen Preis-Abfall, und es wurde darin auch wenig verkehrt. —

Habern. Die Papierfabrikanten haben die Preise der besseren Sorten seit vorigem Jahre um 50—60% herabgedrückt. Da nun bei den theuren Lebensmitteln und den niedrigen Preisen der Habern die Einsammlung vernachlässigt wird, so ist für die Folge ein Mangel vorauszusehen. Von ordinärer Waare befindet sich wenig auf dem Plage. —

Getraide. Günstige Erndte-Aussichten und erleichterte Zufuhr, in Folge normaleren Jahrwassers, drücken die Preise.

Allerlei Neuigkeiten.

* Wien, 11. Juni. Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr traf Se. Majestät König Maximilian II. von Bayern in dem festlich geschmückten Bahnhofe zu Hegendorf ein. Se. Majestät der Kaiser und die sämtlichen hier anwesenden Herrn Erzherzoge erwarteten und bewillkommen daselbst den durchlauchtesten Gast auf das Herzlichste. Auch die hohe Generalität, darunter der Herr Gouverneur, F. M. A. von Kempen, hatte sich im Bahnhofe zu Hegendorf, wo eine Ehrencompagnie mit Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war, zur Bewillkommnung eingefunden, die von Sr. Maj. dem Könige huldvollst entgegen genommen wurde. Nach dem Empfange fuhr Se. Majestät der König, höchst welcher die Uniform Seines österr. Kürassier-Regimentes Nr. 2 trug, an der Seite Se. Majestät des Kaisers, allerhöchst welcher in der königl. bayerischen Obersten-Uniform war, in einem sechs-spännigen Hofgallawagen nach Schönbrunn. Ungeachtet der bedeutenden Entfernung des Bahnhofes von der Residenz, war dieser doch von einem dichten Kranze der Volksmenge umgeben, welche die erhabenen Souveräne in tiefster Ehrfurcht begrüßte. Kurz nach der Ankunft in Schönbrunn war daselbst zu Ehren Sr. M. des Königs große Hofafel. Montag Vormittag ist große militärische Parade.

* Ludwig von Santa aus Csik Luszad, k. k. Oberlieutenant im gewesenen Szekler-Husaren-Regiment, 38 Jahre alt, wurde ediktaliter vor das k. k. Hermannstädter Kriegsgericht vorgeladen, weil er in die Armees der Rebellen getreten ist, und die Beförderung bis zum Obristleutenant angenommen hat. Da aber derselbe nicht erschienen, und des Hochverraths rechtlich schuldig befunden wurde, so ist er seiner Offizier-Charge entsetzt, sein Vermögen eingezogen, und sein Name an Galgen geschlagen worden.

*** Die italienischen Flüchtlinge sind unverbesserlich. Sie treiben ihr Wesen in London noch immer ungestraft fort. Frapossi, ein Agent Mazzinis, rief kürzlich die ganze Schaar seiner Genossen zu einer Berathung zusammen, um ihr ganzes Bestreben vereint gegen die Lombardie zu richten, und diese in Aufregung und Gährung zu erhalten. Er sagte, es müsse darauf hingewirkt werden, daß der Haß in den Massen gesteigert werde. Es ist doch niederträchtig immer und ewig an der Ruhe friedliebender Menschen zu rütteln; es leuchtet ja doch

jedem Menschen ein, daß die Regierung hinlängliche Mittel besitzt, um dem düstern Treiben der Umsturz männer kräftig zu begegnen.

*** Die Polizei zu Genf in der Schweiz hat die Anzeige von einem fremden Gesandten erhalten, daß bei einem gewissen ... daselbst von den italienischen Flüchtlingen 30,000 Dolche bestellt worden seien. Die Polizei leitete sofort genauere Nachforschungen ein und die Angabe bestätigte sich in so weit, daß wirklich 3000 Stück dieser Waffen bestellt waren!

○ Die englischen und französischen Journale sind voll von Begeisterung für das türkische Regiment das über Nacht ein wahres Muster geworden, und selbst die französische Regierung sich als Beispiel nehmen könnte. Die englischen Journale haben schon den größten Theil der ägyptischen Armee (30,000 Mann) landen lassen. Der "Standard" gibt des Sultans Heereskraft auf 250,000 Mann an. Herr Girardin schlägt dagegen vor, die türkischen Kasernen bei Konstantinopel zu Verschanzungen zu benutzen, und verschreibt Abdel-Kader aus Brussa zur Führung des Kriegs u. s. w. — Mit der ganzen türkischen Heeresmacht ist es übrigens nicht weit her. Als sicher ist anzunehmen, daß man in erster Linie nicht über 70,000 Mann zusammenbringt!

○ Kaiser Napoleon hat die französischen Nationalgarde-Bataillone auf unbestimmte Zeit aufgelöst. Die Garden haben ihren Abschied mit Vergnügen hingenommen, da sie eines lästigen Dienstes entbunden wurden; die Offiziere dagegen fühlen sich verletzt, da sie eine Stelle verlieren, in welcher sie ein Recht auf Auszeichnung hatten und in glänzender Uniform und goldenen Epouletten, da und dort erscheinen konnten. Jedenfalls liegt in der Verabschiedung der Nationalgarde ein Mißtrauen gegen dieselbe.

○ Die herrschende Ansicht bei Hofe in St. Petersburg soll nach der neuen preussischen Zeitung folgende sein: Rußland will den Krieg nicht; es hat dem Frieden die größten Opfer gebracht; es hat die Ruhe in Europa herzustellen sich bemüht; allein es fühlt tief, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gewesen sind. Man hat Rußland ein Paroli geboten, es wird dasselbe annehmen. Es hat zu Niemand Vertrauen, ausgenommen zu sich selbst. Der Kaiser ist zu religiös, um die Verantwortung für den Krieg auf sich zu lenken. Er lasse sich mit Niemand in Intriguen ein und weise alle Vortheile zurück, die man ihm andringen wolle. Menzikoff sei abberufen worden, um endlich zu wissen, wie man mit einer Macht daran sei, die fremden Einflüssen gehorche. Damit sei der Krieg aber nicht erklärt. Der Kaiser kennt kein Mittelding zwischen Recht und Unrecht. Er will keine Vermittlung annehmen. Der Stand der Frage allein entscheide. Auf das Benehmen Englands und der Türkei käme alles an. Die geringste Verletzung des Status quo der griechischen Kirche im Orient werde ein casus belli für Rußland sein.

** In Canea haben die griechischen Bewohner, nachdem sie von der Wappenabnahme am russischen Gesandtschaftspalais in Konstantinopel Kenntniß genommen, die Steuern verweigert. Die Aufregung stieg noch höher, als der in Canea befindliche russische Vice-consul sein Wappen abnahm. Die türkischen Behörden fürchteten weitere Unruhen und ersuchten den russischen Consul, seine Flagge wieder aufzuziehen, was auch geschah und die friedlichste Wirkung nach sich zog.

Ankündigung.

Den 4. Juli l. J. als an einem Montag Nachmittag um 2 Uhr sollen die der hiesigen römisch-katholischen Pfarochie und dem Armen-Institut zugehörigen in den 3 Feldern des Stadthatters gelegenen 4 1/2 Joch betragenden Ackerländer, sowie die in der großen Heuwiese 2. und 4. Gewand gelegenen 12 Joch Wiesenländer auf 9 nacheinander folgende Jahre licitando verpachtet werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß die Pachtzeit dieser theilweise licitirt werdenden Grundstücke zu verschiedenen Zeiten beginnt, als: am 16. März, 24. April und am 1. September 1854.

Die Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, sich zu diesem Behufe im hiesigen römisch-katholischen Parochial-Gebäude in der Klostergasse No. 4 und zwar zur obbestimmten Zeit einzufinden zu wollen, wo denselben vor der Licitation auch die Lage dieser Grundstücke, sowie die Pachtbedingungen werden bekannt gegeben werden. Kronstadt, am 6. Juni 1853.

(3-3)

Joseph Schneider, Kirchenkurator.

J. B. Kaiser,
Maler aus München,

empfehlte sich einem hohen Adel, dem löbl. k. k. Militär und einem verehrten Publikum im Malen von Stamm- und Familien-Wappen, sowohl auf Papier als Pergament, sammt getreuen historischen Notizen über deren Abstammung, zu deren Benützung eine reichhaltige Wappensammlung zu Gebote steht. Zugleich empfiehlt sich derselbe im Malen von Porträte auf Leinwand, sowohl auf Porzellan, Pfeifenköpfen, Tassen, Brotschen, Zeller u. dgl., wofür er die genaueste Nebenlichkeit verbürgt.

Wohnt im Gasthause „zur Sonne“ im Sommerhaus.

Wohngelegenheit zu vermieten.

In der Postwiese im Hause des Kurators Johann Rinn, ist die untere sehr bequeme und angenehme Wohngelegenheit, bestehend in drei Zimmer gegen die Wiese, rückwärts einer Küche, einen Keller dann einen Holzschoppen im abgesonderten Hof und Eingang vom künftigen Michaeli an zu vermieten, das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

(1-3)

Zu vermieten.

Eine Wohngelegenheit, bestehend in 3 Zimmer, Küche, Keller und Aufboden ist in der obern Neugasse, unweit vom Kogenmarkt, Nr. 184 zu vermieten. Auskunft erteilt man im selben Hause.

Dr. SAIN DE BOUTEMAR'S
aromatische
ZAHN-PASTA.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansätze zu reinigen und ihren Glanz wiederherzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese Thatsachen haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine zweckmäßigere Form eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebniß dieser Studien ist **Dr. Sain de Boutemard's aromatische Zahnpasta.**

Es ist nämlich die Pasten- (Seifen-) Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne — eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zu Verhütung krankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Sain de Boutemard's Zahnpasta kann also nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie als das Höchste erreichbare in Bezug auf Zahnkultur bezeichnet werden, und ist in Kronstadt nur ächt vorrätzig bei Friedrich Stenner.

Hagel-Versicherung

mit garantirtem vollen Schadenersatz leistet wie bisher auch in diesem Jahre die k. k. priv. l.

Allgemeine Assicurance in Triest (Assicurazioni-Generali)

auf alle Bodenerzeugnisse, und berechnet dafür die angemessenen Prämien.

Die Anmeldungen zur Versicherung können sowohl bei der unterfertigten Agentenschaft, als auch bei den Unter-Agentien in Zeiden, Rosenau, Marienburg & Wascharhely geschehen.

Da die k. k. zige Anstalt die vollständige treffende eigenen Interesse ganze Ernte be Stände sind, sie zu stellen.

Die bedeutende im Jahre 1853 zesten Frist dürften jede wer überflüssig mach zur Versicherung auf alle be stände, und Renten zahlbar sicherten Person. Behandlung zu.

(2-6)

Die Zeit, ernten hofft, ist fallen des Wetter zuweilen ein ein sogar seinen Leben einer geringen W wird diese scheu gegnen kann.

Hagel =

welcher seit seine Jahre 63 Schäd auch heuer wieder Feld = und

Auskünfte m übernommen bei so wie bei Gefer

Kronstadt in

Willy.

Fal

Die Hau

Willy: u. B

J. Fr. Z

wo sowohl in g festgesetzten Fabr gemacht werden

Wien, de

Durch mein Fabriken bin ich nisse hier in m verkaufen, au Mit diesen

Da die k. k. priv. allgemeine Assekuranz hierlands die einzige Anstalt ist, die mit ihrem eigenen Fonde für die vollständige und allsogleiche Bezahlung der sie treffenden Hagelschaden haftet, so dürfte es nur im eigenen Interesse der Herrn Gutbesitzer und Dekonomen liegen ihre ganze Ernte bei derselben zu assureiren, da sie nur dadurch im Stande sind, sich für etwaigen Hagelschaden vollkommen sicher zu stellen.

Die bedeutenden Entschädigungs-Summen, welche die Anstalt im Jahre 1852 der bei ihr versicherten Parteien in der kürzesten Frist nach deren Stattfinden bezahlt hat, dürften jede weitere Hervorhebung der durch sie gebotenen Vortheile überflüssig machen, und ladet die Gefertigte das geehrte Publikum zur Versicherung in diesem Zweige, als auch gegen Feuergefahr auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, und auf das Leben des Menschen mit Kapitalien und Renten zahlbar sowohl bei Lebzeiten als nach dem Tode der versicherten Person, ein, indem sie die reellste und möglichst billigste Behandlung zusichert.

Die Agentenschaft in Kronstadt
Jekelius & Albrichsfeld.

Comptoir in der Klostersgasse,
im Senator v. Cloussischen Hause.

(2-6)

Bekanntmachung.

Die Zeit, wo der Landmann die Früchte seines Fleißes zu ernten hofft, ist nicht mehr fern, doch ist er noch vielen Wechselfällen des Wetters ausgesetzt, und schon nahe am Ziele, raubt ihm zuweilen ein einziger Hagelschlag alle seine Hoffnungen, ja manchmal sogar seinen Lebenserwerb. Diesem Unglücke läßt sich jedoch mittelst einer geringen Ausgabe vorbeugen, und kein vorsichtiger Dekonom wird diese scheuen, da er dadurch ruhig allen Vorkommnissen begegnen kann.

Der ungarische wechselseitige

Hagel-Versicherungs-Verein in Pest,

welcher seit seinem Bestehen bereits 880 und allein im abgewichenen Jahre 63 Schäden voll, d. i. mit 100 Prozent bezahlte, versichert auch heuer wieder zu festen billigen Prämien alle Gattungen Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden.

Auskünfte werden ertheilt und Versicherungsanträge bereitwilligst übernommen bei der Direktion in Pest und allen Agenten im Lande, so wie bei Gefertigtem

Fr. Jekelius,

Agent für Kronstadt und Umgebung.

Kronstadt im Mai 1853.

(3-3)

Anzeige.

von der k. k. a. pr.

Willy und Belvedere-Kerzen Fabriks-Direktion in Wien.

Die Haupt-Niederlage für Siebenbürgen

der

Willy- u. Belvedere-Kerzen und der Willy-Seife
befindet sich bei

J. Fr. Zöhler in Hermannstadt,

wo sowohl in großem als kleinen Partien, als auch Pfundweise, zu festgesetzten Fabrikspreisen verkauft, und alle besonderen Bestellungen gemacht werden können.

Wien, den 1. Mai 1853.

Die Direktion.

Durch meine langjährige Geschäfts-Verbindung mit den Wiener-Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, größere Partien obiger Erzeugnisse hier in meiner Niederlage nach den Fabriks-Preisen zu verkaufen, auch für einzelne Pfunde.

Mit dieser so rühmlichst bekannt und allgemein verbrauchten

Fabrikaten werde ich jeder billigen Anforderung genügen, und dadurch Bestellungen von erster Bezugsquelle entbehrlich machen.

Hermannstadt, im Mai 1853.

J. Franz Zöhler.

Der Gefertigte hat die Ehre dem geehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß die Niederlage des echten **Glöpataker Sauerwassers** in vorzüglicher, als auch frischer Qualität, nur allein in der Specerei- und Saamen-Waarenhandlung der Herren **Hoffmann** und **Konopasek** „zum grünen Baum“ obere Purzengasse sich befindet, und von dort sowohl einzeln, als auch in größeren Quantitäten zu den billigsten Preisen bezogen werden kann.

Zam. Stern, Pächter des Glöpataker
Sauer-Wassers.

(5-6)

Die beliebten

Rochs-Drops

(engl. Früchten-Bonbons.)

Einige Gattungen der vorzüglichsten franz. Pasteten, Sardinen und Saucen sind so eben wieder neu angekommen bei

(3-3)

J. V. S. A. Hefheimer.

Programm

der Versicherungen auf das menschliche Leben.

Die k. k. priv.

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft zu Wien

übernimmt, kraft der im §. 1 ihrer Statuten enthaltenen Ermächtigung, und in Folge des darüber zu Stande gekommenen Beschlusses der General-Versammlung vom Jahre 1848, von nun an, gegen Entrichtung gewisser, durch die Prämientafeln bestimmte Beiträge folgende Versicherungen:

I. Lebensversicherung.

Es wird hierunter ein Vertrag verstanden, wonach bei dem Ableben einer bestimmten Person, ein im Voraus festgesetztes Kapital zur Auszahlung kommt.

In dieser Abtheilung geschieht die Versicherung:

- 1) auf die ganze Lebensdauer;
- 2) auf bestimmte Zeit, entweder auf 5 oder auf 10 Jahre.

Im erstern Falle kommt das Kapital zur Auszahlung, wann immer der Tod des Versicherten erfolgen mag; im letztern Falle, wenn sich derselbe innerhalb des im Voraus bestimmten Zeitraumes ereignet.

II. Aussteuerversicherung.

Die Gesellschaft verpflichtet sich hier, einer bestimmten Person, ein im Voraus festgesetztes Kapital auszusahlen, wenn dieselbe beim Ablaufe des 19., 20., 21., 22., 23. oder 24ten Jahres noch am Leben ist.

Dieses Lebensjahr muß im Voraus bezeichnet werden, und es soll dadurch Allen die Möglichkeit geboten werden, einer beliebigen dritten Person (dem Versicherten) bei dem Eintritte eines gewissen Lebensabschnittes, ein Kapital zur Aussteuer zur Verfügung zu stellen.

III. Leibrentenversicherung.

In dieser Abtheilung wird dem Eintretenden eine bestimmte jährliche Leibrente versichert.

Gegen Entrichtung des, durch den Prämientarif festgesetzten, ein für allemal zu zahlenden Kapitals, welches in das unwiderrufliche Eigenthum der Gesellschaft übergeht, ist dem Eintretenden die Wahl gestattet, die Rente jährlich oder nach besonderem Uebereinkommen mit der Direktion halbjährig zu beziehen.

Die Direktion der Gesellschaft glaubt, durch Aufnahme dieser Art der Versicherungen, einem dringenden Wunsche des Publikums entgegen zu kommen, welches ihren andern Geschäftszweigen eben so viel Vertrauen, als treue Anhänglichkeit zugewendet hat.

Gleich wie bei Versicherungen gegen Elementarereignisse, welche möglicher Weise den Wohlstand der Einzelnen erschüttern können, werden auch hier durch das Zusammentreten vieler, unter verhältniß-

mäßig geringen Beiträgen der Einzelnen, die wohlthätigsten Folgen für die Sicherstellung des Glückes der Familien erzielt, indem Kapitale geschaffen werden, deren Bestehen um so wünschenswerther ist, als die Nothwendigkeit ihrer zu bedürfen, eine gewisse, ja oft eine unerwartet nahe ist, da ein Jeder weiß, daß er der Natur seine Schuld früher oder später abzahlen müsse.

Die Erfahrungen von England, Frankreich und Deutschland benutzend, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, vorläufig nur die im Eingange erwähnten Versicherungs-Arten einzuführen; sie behält sich jedoch vor, bei gehöriger Entwicklung dieses Versicherungszweiges, auch solche Kombinationen in den Kreis ihres Wirkens zu ziehen, welche dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechen, und auch fernere Begünstigungen eintreten zu lassen, welche dieser Entwicklung angemessen sind.

Die Gesellschaft haftet für diese Versicherungen mit ihrem bedeutenden Vermögen, welches jetzt aus:

fl. 3,000,000 Stammkapital und außerdem noch aus
" 1,100,000 Reservefond und zurückgesetzten Prämien
für noch nicht abgelaufene Versicherungen,
also aus:

fl. 4,100,000 besteht.

Mit diesen bedeutenden Fonds von fl. 4,100,000 CM. leistet diese Gesellschaft auch Versicherungen auf Gebäude, Vorräthe, Früchten in Stroh und Futtervorräthe, ferner gegen Elementar-Ereignisse, auf reisende Güter zu Wasser und zu Land, zu den möglichst billigen Prämien und bei prompter Schadenzahlung im Falle eines Unglückes. —

Die Direktion enthält sich jeder Anpreisung der Vorzüglichkeit ihrer Statuten, und ihres anerkannt soliden Verfahrens vis à vis der bei ihr versicherten und verunglückten Parteien und weist nur darauf hin, daß die Zahl der bei ihr seit dem Bestehen ausgefertigten Versicherungs-Urkunden bereits Eine Million zweimalhundert-

tausend beträgt, und den Beweis liefert für die Größe ihres Wirkungskreises und das im Publikum genießende Vertrauen. —

Für Bequemlichkeit des pl. t. versicherungssuchenden Publikums bestehen, außer der Hauptagentschaft in Hermannstadt, großer Platz blauen Stadthause Nr. 120 bei Herrn Const. Szalufky noch folgende Agentschaft, als:

Bei Herrn D. G. Vogner, in Kronstadt.
" " Joh. Tilsch, in Klausenburg.
" " A. Bosnyak W. u. Simon, in Mühlbach.
" " A. Drotless, in Leiskirch.
" " Karl Sunnesch, in Salzburg.
" " Gustav v. Hickmann, in Szekely-Udvarhely.
" " M. Hermann, in Abrudbanya.
" " Karl Hellwig, in Szegregen.
bei Herrn Franz Rabdebo, in M. Baskarhely.
" " Karl Leutsch, in Fogarasch.
" " Georig Livadar, in Blasendorf.
" " Franz Langky, in Csik-Szt.-Márton.
" " Anton Lengyel, in Hägeg.
" " D. A. Meszko, in Reps.
" " Mich. Maurer, in Birtihalm.
" " Isai Moldovan, in Deva.
" " D. G. Novak, in Szamos-Ujvar.
" " Joh. Popp, in Nagy-Enyed.
" " Joh. v. Schankbank, in Bistriz.
" " Karl v. Barady, in Karlsburg.
" " M. und C. Wachsmaun, in Mediasch, bei welchen

sämmtlichen die Statuten der Gesellschaft und sonstige Papiere unentgeltlich zu haben sind, und alle zu verlangenden Auskünfte bereitwillig erteilt werden.

Hermannstadt, im Juni 1853.

(2—3)

Const. Szalufky, Hauptagent.

R. k. Privilegium  auf das neu erfundene
allgemein  beliebte

Anatherin-Mund-Wasser

von

J. G. Popp,

praktischem Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Goldschmidtgasse No. 604, Eckhaus vom Peter.

Preis per Flacon: 1 fl. 20 kr.

Dieses Mundwasser ist sowohl von der medizinischen Fakultät geprüft, als durch eine langjährige Erfahrung erprobt. Es bewährt sich vorzüglich gegen den üblen Geruch aus dem Munde bei vernachlässigter Reinigung künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen den Tabakgeruch; es besitzt aber nebstbei eine vorzügliche Heilkraft gegen wie immer geartetes krankes Zahnfleisch, bei Scorbut, bei rheumatischen oder giftigen Zahnleiden, bei Schwinden des Zahnfleisches und dadurch Lockerwerden der Zähne, indem es das Zahnfleisch stärkt, gegen die Zahnsteinbildung und gegen Zahnschmerz. Dieses Mundwasser enthält weder Säuren noch Salze, noch sonst für die Zähne schädliche Stoffe.

Ordinirt täglich in seiner Wohnung von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends in allen zahnärztlichen Krankheiten, operirt und applicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse.

In Kronstadt ist das Anatherin-Mundwasser in der Handlung der Herrn Rinn & Klockner auf der Kornzeile zu haben.

Z e u g n i s s e.

Ich und meine Frau litten schon längere Zeit an rheumatischem Zahnübel, sowie an Empfindlichkeiten der Zähne gegen jeden Temperaturwechsel; von meinem Freunde auf dieses Mundwasser aufmerksam gemacht, fanden wir bald die höchst wohlthätige Wirkung desselben, und ich sehe mich daher mit Vergnügen veranlaßt, zum Wohle der Menschheit auf die heilende Eigenschaft dieses Mittels aufmerksam zu machen.

Leopold Fashold, m/p.
bürgl. Bandfabrikant.

Durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers verlor ich das häufige Bluten des Zahnfleisches, so wie auch das Schwinden desselben, wodurch meine Zähne wieder mehr befestigt wurden, welche locker zu werden anfangen, sowie auch der Geschmack im Munde ein reinerer wurde, indem dasselbe den zähen Schleim auflöst; auch meine Frau, welche längere Zeit an rheumatischen Zahnschmerzen litt, bediente sich dieses Mundwassers mit dem besten Erfolg.

Im August 1852.

Leop. Lechner, m/p.
Bürger und akademischer Künstler.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der „Satellit“ und die „Käuter Zeitung“ erwidern wöchentlich 4 Mal, den 1. und 3. Dienstag und Samstag die Zeitung Montag, Donnerstag. Die „W. für Geist, Gemüth und terlandskunde“ als Gratlage periodisch.

Nr. 49.

Zur polit

Der Einmarsch thümer ist, wie die unvermeidliche Thatsache ausgesprochen, so seines außerordentlichen Menzikkoff nicht hinlängliche Bürgern und Gar Kirche gegeben ohne deshalb die grität und Unarabischen Arme provinzen zu b der Donaufürstenthum machen, gegen welche matie werde nach erschreiten, und Mitte regten Interessen zu Sache nicht die Aufre Geschäftswelt angere hier unwillkürlich die Diplomatie nicht ge Einmarsche der Ru ein Nachgeben der P tinopel herrscht, gar gierde, sich im Kam Müste doch die Pie dem Titel den Most cense an den Franke um ein Beträchtlich nicht sehen lassen, an wenigen Tagen in der Sultan allen St stantinopel weilenden Feinde und gute werden die Gläubigen thun, weder thätlich, Memah's und reichen herzugeben. Die Mi Regierung Listen auf sollen, welche Lust nehmen. Ein türkische Im Angesicht die Behauptung eigene ihre gänzliche friedliche russischen Kaisers w meisten bei der Sache ohne die Sache verfi Die Sache der mächte ihre Integrität der russische Einfluß Pforte Einem Herrn Dormünder. Die en lich aus dem Felde g besetzt Moldau und